

Der betrogene Teufel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **4 (1878)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-423508>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Hinblick auf Bern.

Ich bin der Düstler Schreier
Und gerne zum Guten geneigt,
Die Revision von heuer
Erscheinet mir angezeigt.

Seit Sechsendvierzig ist's lange
Und die Hoffnung der Schwarzen groß,
Doch werdet darob nicht bange,
Sonst erst ist der Teufel los.

Drum nehmet die Kraft zusammen,
Das Streben und auch den Muth.
Sonst seid ihr in Gottes Namen
Im Mai für den Papierkorb gut.



Die Alkoholiken-Gemeinde zu Hindelbank soll beabsichtigen, sich einen neuen Seelsorger zu wählen, da der bisherige zu wenig Spiritus entwickelt. Regierungsräthe mit und ohne Kenntniß der Verhältnisse sind zur Konkurrenz eingeladen.

Der betrogene Teufel.

„Dort in Exon,“ sprach St. Peter
Zum Sylvester: „Paß mir auf.
„Alle Schelmen, Schwerenöthler
„Sollen schließen ihren Lauf.
„In die Höhle sollst Du lassen,
„Um den Bächter abzufassen,
„Taufend Teufel, schwarze Wölfe:
„Punkt um Zwölfe.“

„Wenn jedoch,“ sprach Peter wieder,
„Sich der Kerl bereits bekehrt,
„Wenn er endlich reuvoll, bieder
„Nicht zu stehlen mehr begehrt,
„Wenn er selbst sein Werk geschlossen,
„Noch bevor die Zeit verfloßen,
„Laß ihn mit dem Silberhansen
„Einfach laufen!“

Mitternacht! — Sylvester rückte
Brausend, drohend in's G.mach;
Heil! wie sich der Bächter bücte
Von Bektirsein, Brausein sprach:
„Wollen Sie dem Petrus sagen,
„Daß wir plötzlich umgeschlagen,
„Und die Tugend schon gefunden
„Vor sechs Stunden!“

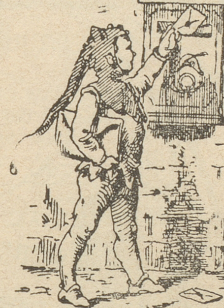
„Sechs Uhr nahm das Spiel ein Ende!
„Und ich drückte wohlgezählt
„Armen Spielern in die Hände
„Dreißig Franken Reifegeld!“
„Richtig! — rief erstaunt Sylvester,
„Räuber sind Sie zwar — mein Vester,
„Aber edel! — Dreißig Franken!
„Man muß danken!“



Herr Teufel.

Es ist doch au e grohi Strof
Frau Stadtrichter, wend Sie's bizwysle,
Daß m'r die Reputaz so darf
Mit Einem Schlag vertüfsele.
En Schölm, o denked Si, en Schölm,
Sait uns, o liebi Zyt, o thuri,
Am allerbechte sei es z'sy
En Schölm im — Kanton Züri.

Briefkasten der Redaktion.



R. H. i. A. Die Anspielung, welche in einer derartigen Verbindung der Militärdirektion mit den Jagdrevieren liegt, ist unverständlich für weitere Kreise und müßte erst umgearbeitet werden, bevor sie Aufnahme finden könnte. — g Dank für das Eingelante, von dem ein Theil zum Abdruck gelangt. Vorschriften über die Wahl des Stosses zu geben, wäre unnütz; Alles was originell und gut ist, findet Platz. — T. i. B. Verwendet, da der „Nebelspalter“ gerne etwas eingreift in diese und solche — Staatsumwälzungen. — X. Die Spaltung mag eine Thatsache sein, aber bis zur Stunde weiß die Urne noch nichts davon. Solche politische Mützelungen machen eben naturgemäß die gleichen Wandlungen durch bis zur Aufklärung, wie eine Medizinflasche, und wenn man sich zu Ende glaubt, muß neuerdings geschüttelt werden. — Prl. M. Der Gedanke ist vortreflich und soll verwerthet werden. — R. O. M. Besten Dank für die Fischkisten; griechische sind nicht verwendbar. — S. i. M. „Das geht über das Bohnenlied“ ist eine Redensart, die wohl allgemein bekannt ist, dagegen wohl weniger das aus dem 16. Jahrhundert stammende Bohnenlied, das wir hier abdrucken:

Herr Gott, jez gat die Fastnacht us Ade du Fleisch! es ist en Grus	Und kummt das schwere Frohnen, Bi Stockfisch und bi Bohnen.
Der Babst möcht länger Fastnacht han Jez muess er wie 'ne Anderer dran	Mit spenen dryen Kronen Zu Bohnen, Bohnen, Bohnen.
Ir Bischof muent zur Nischen gah'n Land ew're faissen Schinken sah'n	Ab ewren stolzen Thronen Jez heisst es wieder: Bohnen.
Der Münch von siner Wezen muess Faß dir ein Herz! Jez kummt die Buech	Und in der Kirchen wohnen, Jez kummt die Zit der Bohnen.
Die Nonne sagt dem Fleisch guetnacht Der mich in's Kloster hat gebracht	Der soll der Tüfel lobnen, Und zu den böden Bohnen.
Das Alter faß! es wird jez krum Die Welt wirt jung, die Zit gat umb	Es muess die Zähne schonen, Wir schmälzend unsre Bohnen.
Wir Jungen bruchend Spet und Win, Ein frölich Lieb, ein Liedlein sin,	Wie unsre Kirchpatronen, Und Hammen uf den Bohnen.

Unleserlicher. N. O. B. soll vorläufig Ruhe haben, es sei denn daß uns ihr Geßler gelegentlich in den Wurf läuft. Alles dürfen wir nicht bringen. Corr. erhalten? — Peter. Das Telexphon ist noch nicht ganz wünschgerecht; ein neuer Versuch aber wäre willkommen. — F i. R. Soll gelegentlich verwendet werden.

„Der Nebelspalter“

wird auch von **Neujahr** ab forterschienen und wie bisher mit treffendem Wort und wohl gelungenem Bild die politische Situation des Vaterlandes und des Auslandes beleuchten. Der in erfreulichster Weise sich ausdehnende Leserkreis ermöglicht es überdieß das Blatt künftig in künstlerischer Beziehung — ohne Abonnementserhöhung — noch besser auszustatten als bisher.

Aufträge für die als wirksamstes Insertionsmittel bekannte

illustrierte Annoncenbeilage

sind zu adressiren an das **Annoncenbureau von Drell, Füßli & Comp.** in **Zürich.**

Der Abonnementspreis beträgt **franko** für die **Schweiz**

pr. 12 Monate Fr. 10, pr. 6 Monate Fr. 5, pr. 3 Monate Fr. 3,

für das **Ausland** mit **Porto-Zuschlag.** — Man abonnirt am besten bei der **Post.**

Hiezu eine Annoncen-Beilage